

Gunter Neubauer, Reinhard Winter – SOWIT Tübingen
Stellungnahme zum Antrag der Abgeordneten Bärbl Mielich u.a. GRÜNE zum Thema
Jungen- und Männergesundheit in Baden-Württemberg

Vorbemerkung: Wir stellen unsere Einschätzungen in der gebotenen Komprimierung gerne zur Verfügung; umgekehrt würden wir es sehr begrüßen, wenn im Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Senioren Baden-Württemberg eine Anlaufstelle mit Expertise für fachliche und politische Fragestellungen zum Thema Jungen- und Männergesundheit in Baden-Württemberg eingerichtet und ansprechbar wäre.

(...)

1. *welche neuen Erkenntnisse sie im Bereich Jungen- und Männergesundheit in Baden-Württemberg seit dem Antrag der Abg. Andreas Hoffmann u. a. CDU und der Stellungnahme des Sozialministeriums „Gesundheitliche Situation der Männer (Erwachsene) in Baden-Württemberg“ (Drucksache 13/2750) hat*

Aspekte und Probleme im Zusammenhang mit dem Thema „Jungen- und Männergesundheit“ sind seit der Jahrtausendwende deutlich stärker ins fachliche und öffentliche Bewusstsein gerückt, etwa durch die 2001 gestartete, politisch jedoch weitgehend ignorierte und abgeblockte Initiative für einen bundesdeutschen Männergesundheitsbericht (vgl. www.dieg.org/mgb/index.html), durch thematische Fokussierungen der Krankenkassen (z.B. TK, Barmer GEK, BKK Bayern), durch Veranstaltungen (in Baden-Württemberg z.B. mehrere Tagungen in der Ev. Akademie Bad Boll), besonders aber durch die beiden Männergesundheitsberichte (2010, 2013 www.maennergesundheitsbericht.de). Die gesundheitspolitische Resonanz darauf war bislang allerdings wiederum eher gering.

Im Bodenseekreis wurde 2004 der erste deutsche Männergesundheitsbericht veröffentlicht. Konkrete Aussagen zur Jungen- und Männergesundheit insbesondere mit regionalem Bezug, also z.B. für das Bundesland Baden-Württemberg, sind zurzeit jedoch nur schwer möglich, insofern Daten und Entwicklungen etwa von der Gesundheitsverwaltung bislang kaum gesucht oder gezielt erhoben werden. Auch die vorliegenden jungen- und männerbezogenen Berichte in Mecklenburg-Vorpommern (2008), Nordrhein-Westfalen (2008), Schleswig-Holstein (2010), Berlin (2011) und Bayern (2012) weisen diesbezüglich eine eher geringe inhaltliche Tiefe auf.

Die von unterschiedlichen Stellen gleichsam nebenbei auch geschlechterdifferenziert erhobenen Daten werden bislang nicht fachlich-inhaltlich oder politisch verknüpft; deshalb liegen sie allenfalls „verstreut“ vor und können Interessierten nicht in zufriedenstellendem Maß zugänglich gemacht werden (Bedarf: Bündelung von Fachkompetenzen, Fachstellen). Häufig reduzieren sich verfügbare Daten zur Jungen- und Männergesundheit auch bloß auf statistische Geschlechterunterschiede, geschlechtsbezogene Erklärungsmodelle oder eine Perspektive auf Vielfalt und Binnendifferenzierung unter Jungen und Männern fehlen weithin.

2. *welche jungen- oder männerorientierten Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Gesundheitsforschung, Gesundheitsversorgung und Gesundheitsbildung seither erfolgt oder geplant sind*

Der Bereich *Gesundheitsbildung* tut sich allgemein schwer mit „den“ Männern, so liegt der Männeranteil im Gesundheitsbereich von Volkshochschulen im günstigen Fall nur zwischen 15% und 20%. Dies hat verschiedenste Ursachen, die hier nicht diskutiert werden können. Das Problem wird jedoch weit mehr den Männern zugeschoben als etwa der Attraktivität und Zugänglichkeit der Angebote. Eigene Initiativen, dies längerfristig und nachhaltig anzugehen, sind zurzeit nicht erkennbar. Dies widerspricht dem Gender-Mainstreaming-Gedanken, nachdem öffentliche bzw. öffentlich (mit-)finanzierte Leistungen allen gleichermaßen zustehen.

Der Bereich *Gesundheitsversorgung* folgt eher dem Leitbild der Individualisierung von Leistungen und ist oft gleichsam genderblind. Auf der anderen Seite wird mit dem Gender-Argument insbesondere ein Fokus auf Mädchen und Frauen gefordert (Beispiel Herzinfarktsymptome, Medikamentenstudien). Verfügbare Daten über Vulnerabilität, Morbidität und Mortalität zeigen jedoch deutlich, dass auch Jungen und Männer im Durchschnitt nicht adäquat versorgt werden (Beispiel Despressions- oder Suizidversorgung).

Der Bereich *Gesundheitsforschung* fokussiert im männlichen Geschlechtsbezug v.a. auf die „spezielle“ Jungen- und Männergesundheit und damit auf Fehlbildungen oder Erkrankungen des Urogenitalbereichs. Dass zur Jungen- und Männergesundheit der ganze Junge, der ganze Mann gehört – nicht nur vom Bauchnabel abwärts, sondern „ganzheitlich“ in seinen vielfältigen Lebenszusammenhängen (physische, psychische und soziale Gesundheit) – wird i.d.R. zu wenig berücksichtigt.

Vereinzelt und nur zaghaft zugenommen haben v.a. fach-qualifizierungsbezogene Aktivitäten wie Fachtagungen für Verantwortliche (z.B. im Juni 2013 bei der LAG Jungenarbeit BW); sie kommen oft aus dem Kontext der Sozialen Arbeit und sind tendenziell interdisziplinär aufgestellt. Diese Aktivitäten wurden unserer Kenntnis nach allerdings ausnahmslos nicht von Landespolitik und -verwaltung initiiert, sondern beruhen auf fachlichen wie nichtkommerziellen Initiativen.

3. *welche jungen- oder männerorientierten Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung seither erfolgt oder geplant sind;*

Unserer Kenntnis nach wurde dergleichen von Landespolitik und -verwaltung bislang nicht initiiert oder speziell (impulsgebend und aktivierend) gefördert (vgl. 2.)

4. *über welche Informationen sie zum Bedarf an besonderen Versorgungsstrukturen („Männergesundheitszentren“), die dem Bedarf an interdisziplinärer Beratung und Behandlung für Männer entsprechen, in Baden-Württemberg verfügt und wie sie diese beurteilt;*

Konzentrierte und fachlich ausgewiesene Kompetenzorte für Themen der Jungen- und Männergesundheit, die einer breiten (Fach-)Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, gibt es in Baden-Württemberg derzeit nicht. Dementsprechend fehlt es auch an einer disziplinübergreifenden Perspektive auf die Gesundheitsversorgung von Jungen und Männern. Anfanghafte Erfahrungen in anderen Bundesländern belegen, dass solche Versorgungsstrukturen durchaus von Vorteil sind und eigene, neue und „bessere“ Zugänge für Jungen und Männer schaffen können (vgl. Männergesundheitsbericht 2013). Ein weiteres Problem stellt sich dadurch, dass Baden-Württemberg keine tragfähig institutionalisierte in-

terdisziplinäre Vernetzung zu Aspekten der Jungen- und Männergesundheit vorweisen kann. Mit seinen bescheidenen Mitteln kann der Initiativkreis Kompetenzzentrum Jungen- und Männergesundheit Baden-Württemberg diese Lücke bislang nicht füllen. Dem entsprechend fehlt es natürlich auch an interdisziplinären gesundheitlichen Versorgungszentren für Jungen und Männer (Bedarf: Modellprojekt/e).

5. *welche beispielhaften Initiativen und Projekte im Bereich Jungen- und Männergesundheit in Baden-Württemberg dokumentiert und evaluiert wurden (kommunal, regional, landesweit);*

Nur sehr vereinzelt sind Initiativen und Projekte zu identifizieren, die im Bereich Jungen- und Männergesundheit aktiv werden. Über die Durchführung singulärer Veranstaltungen und Ansätze liegt bisher keine landesweite Dokumentation vor; die anfänglichen Ansätze wurden bislang auch nicht evaluiert. Nachfolgend eine Auswahl an Beispielen, die uns bekannt sind bzw. an denen wir mitgewirkt haben (in alphabetischer Reihenfolge):

- Enzkreis: Männergesundheitsseminare zum Weltmännertag (2010, 2012)
- Gesundheitspflege initiativ Esslingen: MännerLeben-Kongress für Lebenskunst & Gesundheit (jährlich)
- LAG Jungenarbeit BW: Weiterbildung zum Jungenarbeiter (darin: ein Weiterbildungstag zum Thema Jungengesundheit)
- Landkreis Böblingen: Programm „body and more“ (geschlechterdifferenzierende Gesundheitsförderung im Kontext der Prävention von Essstörungen, seit 2005); Workshops zur Jungengesundheit (2009, 2011, 2013); Jungengesundheitsfilm am JKG Leonberg (vgl. ajs-informationen 1/2013)
- PfanzKerle e.V. Tübingen, Angebote in Kooperation mit TIMA (u.a. zur sexuellen Gesundheit sowie zur Gesundheitsförderung im Kontext der Prävention von Essstörungen)
- Projekt „Jungen im Blick“, Gesundheitsladen Stuttgart, Stadt Stuttgart
- Stadt Karlsruhe: u.a. spezielles Work-Life-Balance-Seminar für Männer (2013)
- Stadt Nagold: Projekt Männergesundheitsförderung im Baubetriebshof 2009/10 (Bestandteil des Projekts „GeKom – Gender-Kompetenz im kommunalen Raum“ im Rahmen des Programms „Chancen=Gleichheit. Gleiche Chancen für Frauen und Männer“ der Baden-Württemberg Stiftung)
- Stadt Stuttgart: Versuch der Integration des Themas Männergesundheit in die kommunale Gesundheitskonferenz (2013)

Es ist zu vermuten, dass „im Verborgenen“ noch die eine oder andere Aktivität, das eine oder andere Projekt existieren, von denen Politik und Fachöffentlichkeit bislang keine Kenntnis haben. Eine einigermaßen „komplette“ Liste erfordert jedoch einigen Rechercheaufwand. Festgestellt wird deshalb ein starker Bedarf nach Dokumentation, Vernetzung, Evaluation und Information über mögliche und gelingende Ansätze der Jungen- und Männergesundheitsförderung in Baden-Württemberg.

6. *welche Daten und Erkenntnisse ihr über die Teilnahme (Häufigkeit) von Männern an betrieblichen Gesundheitsangeboten vorliegen;*

Bezogen auf Unternehmen in Baden-Württemberg liegen unserer Kenntnis nach keine aussagekräftigen Daten vor, da dies bislang kaum im Interesse der fachlich oder politisch Zuständigen lag und solche Daten nicht gezielt erhoben oder zugänglich gemacht werden.

Nach einer Meldung im Newsletter des Netzwerks für Männergesundheit (Nr. 52, Oktober 2013) nehmen Männer durchaus auch an „passenden“ Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsangebote teil; allerdings nur, wenn solche Maßnahmen auch angeboten werden: 60,8% der Männer, welche die Möglichkeit dazu hatten, haben 2012 ein solches Angebot wahrgenommen. (Daten: Erwerbstätigenbefragung, Bundesinstitut für Berufsbildung/ Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin). Allerdings wird in weniger als der Hälfte der Betriebe (46,4%) betriebliche Gesundheitsförderung angeboten, weshalb von allen Männern nur 26,8% teilgenommen haben (Bedarf: breite und durchgängige Angebote für Männer, etwa auch im KMU-Bereich).

7. *welche Daten und Erkenntnisse ihr über die Teilnahme (Häufigkeit) von Männern im Bereich Gesundheitsbildung (z. B. Volkshochschulen, Familienbildungsstätten) vorliegen;*

Diese Angebote erreichen Jungen und Männer in deutlich geringerem Ausmaß als Mädchen und Frauen. Dieses Faktum wurde bislang eher ignoriert oder höchstens bedauert, seine Ursachen und Gründe kaum untersucht und wenig auf Abhilfe gesonnen. (vgl. 2.)

8. *ob ihr lokale oder regionale Risikoschwerpunkte der Jungen- und Männergesundheit sowie Maßnahmen dagegen bekannt sind;*

Da Daten zur Jungen- und Männergesundheit in Baden-Württemberg insgesamt nicht gezielt erhoben und bewertet werden, liegen unserer Kenntnis nach auch keine differenzierten Daten vor, die z.B. im Sozialministerium abrufbar wären: weder nach lokalen bzw. regionalen Unterschieden, noch nach Altersgruppen, Bildung, sozialen Milieus, Migrationsstatus, besondere Lebenslagen usw. differenziert. Natürlich sind bestimmte Risikogruppen fachlich bekannt, allerdings werden solche allgemeinen Kenntnisse bislang nicht regional oder kommunal reflektiert, verifiziert oder differenziert.

9. *ob sich in Bezug auf lokale oder regionale Risikoschwerpunkte der Jungen- und Männergesundheit Korrelationen zu besonderen Lebenslagen (z. B. Arbeitslosigkeit, Migration, Asyl, Pflegebedürftigkeit) ziehen lassen.*

(vgl. 8.)

Tübingen, 11.11.2013

Literaturhinweise zur Vertiefung

- Dinges, Martin; Winter, Reinhard; Neubauer, Gunter: Daten und Fakten zur Männergesundheit – eine Zusammenstellung mit einer Einordnung und Bewertung. In: switchboard 191/2010, 4 - 8
- Neubauer, Gunter; Wilser, Anja: „body and more“ – Über Körperideale, Ess-Störungen und den ganz alltäglichen Genuss. Handreichung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Mskr. Tübingen/Böblingen ³2010
- Neubauer, Gunter; Winter, Reinhard: Jungen und Männer in Balance. Männliche Zugänge zu Entspannung und Stressbewältigung. In: Kolip, P./Altgeld, T. (Hg.): Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Prävention. Theoretische Grundlagen und Modelle guter Praxis. Weinheim und München 2006, 181 - 192
- Neubauer, Gunter; Winter, Reinhard: Jungengesundheit in Deutschland. Zusammenfassung der Expertise für den ersten deutschen Männergesundheitsbericht. In: switchboard 193/2010, 38 - 39
- Neubauer, Gunter; Winter, Reinhard: Jungengesundheit in Deutschland. Themen, Praxis, Probleme. In: Bardehle, D./Stiehler, M. (Hg.): Erster Deutscher Männergesundheitsbericht: Ein Pilotbericht. Germering (Zuckschwerdt) 2010, 30 - 57
- Neubauer, Gunter; Winter, Reinhard: Jungengesundheit: Wie bringt man Gesundheit an den Mann? In: Initiative Jungenarbeit NRW (Hrsg.): Abschlussbericht Landesinitiative Jungenarbeit NRW 2007 - 2010, Dokumentation 2. Phase 2009 - 2010. Dortmund 2011, 35 - 52
- Neubauer, Gunter; Winter, Reinhard: Sorglos oder unversorgt? Zur psychischen Gesundheit von Jungen. In: Weißbach, L./Stiehler, M. (Hg.): Männergesundheitsbericht 2013 – im Fokus: psychische Gesundheit. Bern (Verlag Hans Huber) 2013, 103 - 140
- Neubauer, Gunter: „body and more“ – jugenspezifische Prävention von Ess-Störungen. In: Kolip, P./Altgeld, T. (Hg.): Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Prävention. Theoretische Grundlagen und Modelle guter Praxis. Weinheim und München 2006, 117 - 128
- Neubauer, Gunter: „body and more“ – über Körperideale, Ess-Störungen und den ganz alltäglichen Genuss. Geschlechterspezifische Prävention von Ess-Störungen. In: ProjektArbeit 1/2006 „Junge Gesundheit“ 32 - 37
- Neubauer, Gunter: Expertise „Jugendhilfe und Gesundheitsförderung“. In Sozialmagazin 1/2006, 59 - 62
- Neubauer, Gunter: Gesundheit (II – „männlich“). In: Ehlert, G./Funk, H./Stecklina, G. (Hg.): Wörterbuch Soziale Arbeit und Geschlecht. Weinheim und München (Juventa) 2011, 172 - 174
- Neubauer, Gunter: Macht die Schule Jungen gesund? In: Stiehler, M./Klotz, Th. (Hg.): Männerleben und Gesundheit. Eine interdisziplinäre, multiprofessionelle Einführung. Weinheim und München 2007, 60 - 74
- Neubauer, Gunter: Olaf will's wissen. Ein Film von Jungen über die Gesundheit von Jungen. In: ajs-Informationen 1/2013, 27 - 29
- Neubauer, Gunter: Wie geht's den Jungs? Jungengesundheit und Aspekte einer jungenbezogenen Gesundheitsförderung. In: Blickpunkt der Mann. Wissenschaftliches Magazin für Männergesundheit 1/2003, 24 - 28
- Rehlinghaus, Monika; Neubauer, Gunter: „body and more“ – über Körperideale, Ess-Störungen und den ganz alltäglichen Genuss. Geschlechterspezifische Prävention von Ess-Störungen. In: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis 4/2008, 103 - 105
- Stier, Bernhard; Winter, Reinhard (Hg.): Jungen und Gesundheit. Ein interdisziplinäres Handbuch für Medizin, Psychologie und Pädagogik. Stuttgart (Kohlhammer) 2013 – darin u.a. die Artikel
- Normalität und Jungengesundheit (Winter/Neubauer, 57 - 61)
 - Körperbezug und Körperkompetenz (Neubauer, 62 - 65)
 - Patientenkompetenz. Oder: Was müssen Jungen als Patienten wissen und können? (Neubauer, 183 - 188)
 - Mit oder ohne Geschlecht? Jungenbezogene Gesundheitsbildung und -erziehung in Kindertageseinrichtungen (Neubauer 281 - 287)
 - Jungen – Schule Gesundheit (Winter/Neubauer, 295 - 301)
- Winter, Reinhard; Neubauer, Gunter: Ein normales „Muss“: Jungen und Gesundheit. In: Altgeld, T. (Hg.): Männergesundheit. Neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention. Weinheim und München 2004, 35 - 48
- Winter, Reinhard; Neubauer, Gunter: Ich sehe was, was Du nicht siehst! Jungenperspektive und Erwachsenensicht in Bezug auf Körper, Gesundheit, Sexualität und Sexualaufklärung von Jungen. In: BZgA (Hg.): Wissenschaftliche Grundlagen. Teil 2 - Jugendliche. Fachheftreihe Bd. 13.2. Köln ³2003

Winter, Reinhard; Neubauer, Gunter: Kompetent, authentisch und normal? Aufklärungsrelevante Gesundheitsprobleme, Sexualaufklärung und Beratung von Jungen. Hg. BZgA – Fachheftreihe Bd. 14. Köln ²2004

Winter, Reinhard: „Fit für's Gesunde“ – Männergesundheit und Beruf. In: Dr. med. Mabuse 159/2006, 37 - 39

Winter, Reinhard: Balancierte Männergesundheit. Männergesundheitsförderung jenseits von Medizin? In: Altgeld, T.: Männergesundheit. Neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention. Weinheim und München 2004, 243 - 255

Winter, Reinhard: Jungen. In: Stier, B./Weissenrieder, N. (Hg.): Jugendmedizin – Gesundheit und Gesellschaft. Heidelberg 2005, 270 - 274

Winter, Reinhard: Was Jungen gesund macht. In: Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg (Hg.): Hauptsache gesund...? Stuttgart 2005, 139 - 149